

Stolpersteine für Puderbach – Jetzt!

Gemeinderat lehnt Stolpersteine erneut ab

Seit zwei Jahren wird in Puderbach über Stolpersteine zur Erinnerung an die Puderbacherinnen und Puderbacher jüdischen Glaubens diskutiert, die während des Faschismus vertrieben und später in Ghettos und Konzentrationslagern ermordet worden sind. Zur erneuten Ablehnung der Verlegung von Stolpersteinen durch den Gemeinderat erklärt Jochen Bülow, Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Kreistag:

„Wer nach dem 8. Mai 1945 geboren ist, hat sicher keine persönliche Schuld am Faschismus. Aber wir alle tragen gemeinsam Verantwortung dafür, dass die Erinnerung an das furchtbare Unrecht nicht verblasst, das vor 75 Jahren vielen Menschen angetan wurde, die Hitler und seine Puderbacher Kumpanen für „minderwertig“ hielten oder zu politischen Gegnern erklärten. Es ist unsere Aufgabe als Demokraten, nie wieder zuzulassen, dass Menschen wegen ihrer religiösen Überzeugungen, ihrer Hautfarbe oder ihrer politischen Meinung entrechtet, vertrieben und ermordet werden. Um dies sicherzustellen, ist die Erinnerung unumgänglich - auch und gerade, wenn sie weh tut, wie in Puderbach: Puderbach war nach allen historischen Erkenntnissen eine Nazi-Hochburg. Nachbarn plünderten die Häuser ihrer vertriebenen Nachbarn. Nur wenige versuchten, den Entrechteten wenigstens bei der Flucht zu helfen, indem sie faire Preise für Grundstücke oder Häuser bezahlten.

Seit fast 20 Jahren erinnern Stolpersteine in vielen europäischen Städten an die Vertreibung und die Ermordung von Bürgerinnen und Bürgern, die das faschistische Deutschland zu Feinden erklärte hatte. Zehntausende Stolpersteine geben denen einen Namen zurück, die in Lagern, Ghettos und Gefängnissen zu Nummern gemacht worden sind. Und sie machen die Unfassbarkeit der Opferzahlen zu einer vor Ort erlebbaren Größe, holen die Erinnerung dorthin zurück, wohin sie gehört – mitten in den Alltag.

All dies haben im Puderbacher Gemeinderat nur fünf von 16 Gemeinderäten befürwortet, der Gemeinderat hat bei Stimmengleichheit schon zum zweiten Mal die Verlegung von Stolpersteinen in Puderbach abgelehnt - wobei skandalöserweise fast ein Drittel der Gemeinderatsmitglieder bei der Abstimmung fehlte.

Auch Bürgermeister Kurt Nieß, Mitglied der Sozialdemokratie, die in diesem Jahr ihr 150jähriges Bestehen feiert, spielte eine fragwürdige Rolle: Schon immer gegen die Stolpersteine, ließ er keine Möglichkeit aus, Zeit zu gewinnen und mit immer neuen Bedenken zu argumentieren. Sogar, als sich die Mehrheit der Hausbesitzer, vor deren Türen die Steine in Puderbach hätten verlegt werden sollen, für die Steine aussprach, stimmte Sozialdemokrat Nieß dagegen.

Natürlich ist der Beschluss des Gemeinderates Puderbach eine demokratische Entscheidung. Aber er muss nicht das letzte Wort bleiben. Ich werde mich jedenfalls weiter dafür einsetzen, dass die Erinnerung an das schlimmste Kapitel deutscher Geschichte nicht länger in Friedhofsecken und stille „Geschichtswinkel“ verbannt wird.